

E I N L E I T U N G

Das Verhältnis des Druckers zum entwerfenden Graphiker ist das gleiche wie das des Schauspielers zum Dichter. Es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, daß wir auch in unserem Fache dem reproduzierenden Künstler Gelegenheit geben seine Leistungen in geschlossener Form zu zeigen. Bei der Herausgabe der Zeitschrift *Gebrauchsgraphik* habe ich schon in dem Ankündigungs-Prospekt auf diese Publikation hingewiesen und die vorliegende Nummer „Erasmusdruck“ stellt den ersten Versuch einer solchen Publikation dar. Die Berechtigung eines solchen Heftes wird durch diese Publikation wohl am besten dokumentiert. Im Rahmen einer Zeitschrift, bei deren Herausgabe rechnerische Grundlagen doch immerhin eine Rolle spielen müssen, ist es nicht möglich, ohne starke Unterstützung der einschlägigen Industrie Hefte herauszubringen, wie das vorliegende es darstellt. Deshalb glaube ich, daß auch die Bezieher der *Gebrauchsgraphik* mit diesem neuen Versuch zufrieden sein werden.

DER HERAUSGEBER

„Die Deutschen glauben an das Handwritten paper Druckstein, was nicht anders ist, als einander Menschenverstand“. So schrieb im Jahre 1913 der Engländer A. Clouston Brock in einem Aufsatz über die Schriftindustrie in Deutschland. Es erweckt seine Behauptung noch durch den Satz „Die